

M. G.
Die unverrückte Harmonie
Der beyden erwehlten Texte
Zu dem

Sittauischen

Danck = Feste /

den 7. Jun. MDCCVIII.

nachdem seit dem grossen Brande vor hundert Jahren
den 7. Jun. M DCVIII.

Die geliebte Stadt dergleichen Herbeleid
nicht erfahren dürffen.

Vormittage aus Esa. XII. 1.

Zu derselbigen Zeit wirstu sagen: Ich dancke dir
HERR / daß du zornig bist gewesen über mich /
und dein Zorn sich gewendet hat
und tröstest mich.

Nachmittage aus Thren. III. 22. 23.

Die Güte des HERRen ist / daß wir nicht gar aus sind:
seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende / sondern
sie ist alle Morgen neu / und deine
Treu ist groß.

Nach der Melodey:

Ach lieben Christen send getrost.
Zu singen auffgesetzt

Von

Christian Weisen / Gymn. Rect.

Zittau / druckts Michael Hartmann.

Zu der selbi-
gen Zeit wir-
stu sagen:
Ich dancke
dir HErr/
daß du zorn-
ig bist ge-
wesen über
mich.



* * *

I.

Du treuer Gott nun haben wir
Dieselbe Zeit erlebet/
Da saget unsre Stadt von Dir/
Die noch in Furchten schwebet/
Wenn sie den alten Zorn bedenckt:
Doch weil Er uns zur Busse lenckt/
So hastu Danck verdienet.

Ratio.
Die Güte
des HErrn
ist/ daß wir
nicht gar
aus sind.

II.

Wir sehn um unser Hoff und Haus/
Des HErrn Güte walten:
Derhalben sind wir nicht gar aus/
Und werden noch erhalten.
Da sind wir etwas in der Zeit/
Auch etwas vor die Seligkeit:
Den du bist alls in allen.

Und dein
Zorn sich
gewendet
hat.

III.

Und also wen du zornig bist/
Wird nichts an uns vollendet.
Den wo dein Jesus Mittler ist/
Hat sich der Zorn gewendet.
Da reuet dich die ganze Last/
Und was du schon verderbet hast/
Muß endlich besser werden.

Barm-

IV.

Barmherzigkeit Gedult und Treu
 Hat nimmermehr ein Ende/
 Sie macht sich alle Morgen neu.
 Wir sind die Sonnen = Bende.
 So bald der Morgen wieder scheint/
 So zeigt er gleich auf einen Freund/
 Der in dem Himmel wohnet.

Ratio.
 Und seine
 Barmher-
 zigkeit hat
 noch kein
 Ende/son-
 dern sie ist
 alle Mor-
 gen neu.

V.

Du tröstest endlich Stadt und Land.
 Den du hast Lust zum Leben:
 Und wilst dein allerliebstes Pfand
 Zu diesem Ende geben/
 Daß wir in aller Bangigkeit
 Die Hoffnung einer bessern Zeit
 Zum Troste fassen können.

Und trö-
 stest mich.

VI.

Ach deine Treu ist allzu groß/
 In Himmel und auf Erden.
 Da schmieget sich kein Erden = Klob/
 Er muß getröstet werden.
 So groß du selbst im Wesen bist/
 So groß und überschwenglich ist
 Das Denckmahl deiner Liebe.

Ratio.
 Und deine
 Treu ist
 groß.

Wol

VII.

Wolan es sind jetzt hundert Jahr/
Seit wir daran gedencfen.

Du kanst auch alles wunderbahr
Nach deiner Gnade lencken.

Wir fühlten Theurung Krieg und Pest/
Doch haben wir den letzten Rest

Vom Brande nicht erlitten.

VIII.

Drum bleib der Trost vor unsre Stadt/
Laß Kirch und Rathhaus stehen/
Halt die Gewerbe / Frucht und Saat/
In steten Wolergehen.

Hilff daß die Schule noch aedent/
An welcher sich zur selben Zeit

Die Flamme brechen mußte.

IX.

Nim unsren Danck zum Opfer an/
Um deines Sohnes Willen/
Der dich allein versöhnen kan/
Wir können nichts erfüllen.

Nur leit uns mit der Gnaden-Hand/
Biß uns der allgemeine Brand/
Von dieser Welt erlöset.

